

körperlichen und geistigen Kräfte entfalten sich und wachsen bei dieser gewaltigen gesegneten Arbeit, und wo sie nicht ausreichen, arbeitet man bis zur Erschöpfung ohne Klage und ohne Opfergebärde mit schlichter Selbstverständlichkeit. Es gibt keinen größeren Schmerz als den, aus der Arbeit gerissen zu werden; es gibt keinen größeren Stolz als den mit eingereicht zu sein in die Arbeitsschar, mitzuwirken am Aufbau des neuen Lebens — auch wenn man nicht grundsätzlich kommunistisch eingestellt ist — an der gewaltigen Kolonisationsarbeit, die von den Bildungsarbeitern des neuen Rußlands geleistet wird in einem wohl noch nie und nirgends dagewesenen Umfang.

politischen und künstlerischen Arbeit. Was manch junges Komsomolzenmädchen leistet, das am Tage in der Fabrik arbeitet oder an der Universität studiert, abends an der Fabriksschule unterrichtet, Pioniersammlungen abhält, Studienausflüge in Dörfer und Industriebezirke leitet, würde die meisten gleichaltrigen der westlichen Länder in Erstaunen setzen.

Die Lehrerinnen haben die sehr schwierige Aufgabe — die sie ohne die der russischen Frau eigne Sachlichkeit und Beweglichkeit niemals lösen könnten — sich in die neuen Unterrichtsmethoden und den neuen Unterrichtsstoff einzuleben, gleichzeitig sich selber weiter fort-



Kursus für künstlerische Ausbildung jugendlicher Arbeiter im Moskauer Leninhaus.

Dieses Aufgehen im Sachlichen, wie es für die russische Frau charakteristisch ist, bedeutet nicht, daß sie von ihrer Arbeit aufgezehrt wird und etwa eine verkümmerte Arbeitsbiene ist, durchaus nicht. Dem intensiven sachlichen Leben entspricht ein intensives persönliches Leben. Die russische weibliche Arbeitsbiene bleibt ein reizvolles bewegliches Geschöpf und hat Zeit für Liebe, Freundschaft, Kameradschaft. Die freie Menschlichkeit und Unbekümmertheit des russischen Lebens bieten eine Gewähr dafür, daß die kurzen Mußbestunden im Arbeitsleben nicht tot bleiben, wenn auch die Probleme des persönlichen Lebens noch nicht alle befriedigend gelöst sind.

Schon in den Jugendverbänden der Komsomolzen und Pioniere fällt die Aktivität der Mädchen auf, man sieht, was für eine große und wichtige Rolle sie spielen im Lernen, Lehren, Reden, in der organisatorischen,

und umzubilden und das Neue den Kindern zu übermitteln oft bei mangelnden technischen Hilfsmitteln. Überwältigend wirkt oft die Verbindung von rationaler Arbeit und Mütterlichkeit in den Kinderhäusern. Da sieht man unter den Leiterinnen und Lehrerinnen mütterliche Typen von solcher Urkraft und Wärme, daß die Scharen der Waisenkinder und Halbwaisen in dieser warmen Atmosphäre gedeihen wie Pflanzen in der Sonne. Aber diese mütterlichen Wesen erziehen die Kinder nicht nach den Überlieferungen der Großmütter — die in Rußland in bezug auf Körperkultur keine guten sind —, sondern nach den Erfahrungen moderner Pädagogik, Hygiene und Gymnastik.

Die russische Kulturarbeiterin arbeitet mit starkem Verantwortungsgefühl, mit rationaler Durchdringung aller Lebensgebiete und doch mit warmer Impulsivität.